

Leben: spezifische Bewegungs- und Existenzform der Materie, die durch Stoffwechsel, Reizbarkeit, Fortpflanzung und Wachstum gekennzeichnet ist. Es tritt in Form von Viren, Bakterien, einzellig oder mehrzellig in pflanzlicher oder tierischer Form auf. Die vier fundamentalen und primären Organisationsformen der lebenden Materie sind der Organismus, die Art, die Biozönose und das Biostroma.

Die Gesetzmäßigkeiten des L. können weder auf die Gesetzmäßigkeiten niederer Bewegungsformen (physikalische, chemische Bewegung) reduziert werden, noch sind gesellschaftliche Vorgänge und Denkprozesse aus den Gesetzmäßigkeiten des L. zu erklären.

Die Grundbedingung des L. ist der Stoffwechsel, d. h. die Aufnahme von Nahrung, die als Energiespender und als Strukturelement für den Organismus verwertbar ist (Assimilation), und der ihr entgegengesetzte Vorgang, bei dem unter Freisetzung von Energie hochmolekulare organische Verbindungen in einfache zerlegt werden (Dissimilation).

Eine weitere allgemeine Eigenschaft des L. ist die Fortpflanzungsfähigkeit. Dem unterschiedlichen Entwicklungsstand in der Evolutionsreihe entsprechend, erfolgt Fortpflanzung entweder durch Teilung des Ausgangsorganismus, womit dieser als Individuum aufhört zu existieren, durch Abschnürung bestimmter Teile des Organismus, die ihrerseits zu selbständigen Organismen heranwachsen, oder durch die geschlechtliche Fortpflanzung.

Alles L. ist außerdem durch Wachstum, d. h. Neubildung von biologisch gleichwertigen Substanzen, gekennzeichnet. Bei der Erklärung der Ursachen für die Entstehung des L. gingen in der Vergangenheit sowohl die

meisten Materialisten als auch Idealisten von der Hypothese der Urzeugung (generatio aequivoca) aus. Während die Materialisten im wesentlichen die spontane Entstehung von Lebewesen aus natürlichen, mechanischen, physikochemischen Prozessen annahmen, häufig mit der Annahme verbunden, daß das L. ohnehin eine allgemeine Eigenschaft der Materie sei (—> *Hylozoismus*), behaupteten die Idealisten die Schöpfung fertiger Organismen durch ein geistiges Prinzip, in letzter Instanz durch Gott.

F. Engels erklärte den Beginn des L. aus den geologisch und klimatisch veränderten Bedingungen auf der Erdoberfläche und der dadurch erfolgten Eiweißbildung als qualitativen Sprung, ermöglicht durch vorausgegangene quantitative Veränderungen. „Leben ist die Daseinsweise der Eiweißkörper“ (Engels, MEW, 20, 75). Die moderne Forschung bestätigte - trotz unterschiedlicher Hypothesen und Vorstellungen im einzelnen - die im Prinzip richtige Auffassung von Engels. —> *Mensch*

Lebensphilosophie: Strömung der bürgerlichen Philosophie, die in betontem Gegensatz zur Wissenschaft und zum Materialismus das „Leben“ als eine mystifizierte höhere Qualität über alle anderen Erscheinungen der materiellen Welt stellt, diese Mystifikation verabsolutiert und gleichzeitig behauptet, daß Verstand, Denken und wissenschaftliche Erkenntnis nicht fähig seien, das „Leben“ zu erfassen, sondern daß es hierzu irrationaler Erkenntnisweisen bedürfe, wie der —> *Intuition* oder des „Erlebens“. Die L. entstand mit der Herausbildung des Imperialismus vor allem in Deutschland und Frankreich und erlangte bald breiten Einfluß auch auf andere Richtungen der bürgerlichen Philosophie. Sie ist ein weltanschau-